

# Brexit gefährdet das Geschäft von Ille

Gehen die Briten ohne Vertrag aus der EU, verliert die Firma Ille aus Altenstadt Umsatz. Mindestens ihren Standort in Nordirland müsste sie schließen.

Von Inga Janović

**F**inanzgeschäfte, Lebensmittel- und Medikamentenlieferungen – vieles könnte im Rahmen des Brexits durcheinandergeraten. Einem Teil der Iren und vor allem den Nordiren droht sogar der Nachschub an Toilettenpapier und Handwaschseife auszugehen, denn das Unternehmen Ille weiß nicht, wie es seine Kunden weiter beliefern soll, wenn die Briten sich tatsächlich mit einem harten Schnitt von der Europäischen Union trennen sollten.

„Für unsere Niederlassungen in Irland und Großbritannien hätte das enorme Auswirkungen. Den Standort in Portadown bei Belfast müssten wir wohl schließen“, sagt Eric Gottschalk, einer der drei Geschäftsführer des Familienunternehmens in Altenstadt in der Wetterau. Dessen Produkten ist so gut wie jeder schon begegnet: Ille ist nach eigenen Angaben europaweiter Marktführer im Vertrieb von Seifen- und Handtuchspendern sowie Toilettenpapierhaltern für öffentliche und betriebliche Sanitäreinrichtungen. Die Altenstädter vermieten die Ausstattung an die Kunden mit einer Art Rundum-Paket und kümmern sich mit ihrer eigenen Servicemannschaft um die technische Wartung sowie die regelmäßige Lieferung von Papier, Seife und Co.

## Hunderte Kilometer Umweg

Darauf verlassen sich bisher auch die Kunden auf der Irischen Insel. Etwa 3500 sind es in Irland, um die 130 in Nordirland. Bedient werden sie je nach Standort von der irischen oder der englischen Ille-Tochter, Erstere hat drei Servicebüros samt Lager in der Republik, die andere betreibt ihre Filialen in Nottingham in England und eben in Portadown in Nordirland. Solange die Grenzen offen sind und der Warenverkehr zollfrei ist, ist das ein rentables Netz: Die Mitarbeiter aus Nordirland bedienen auch Kunden in Irland, vor allem jene im äußersten Nordwesten des Landes, denn von Belfast aus sind es beispielsweise nur 100 Kilometer bis in die Stadt Donegal, von Dublin hingegen ist die Fahrt 220 Kilometer lang. „Es gibt nur eine Straße, die an Nordirland vorbei in



**Versandbereit:** Ille-Geschäftsführer Eric Gottschalk sorgt sich, wie er Seifenspender und Toilettenpapierhalter von Altenstadt in den Norden Irlands bringen kann. Foto Marina Pepaj

diesen Teil der Republik führt, die wäre bei einer Schließung der Grenzen sicher überlastet“, befürchtet Gottschalk. „Vor allem aber würden Zollformalitäten für unsere Servicetouren einen enormen Zeitverlust bedeuten. Das rechnet sich nicht mehr.“

Bereits seit 15 Jahren haben die Altenstädter in Irland eine Niederlassung, Gottschalk kennt sich auf beiden Inseln gut aus. Aber er könne sich nicht vorstellen, wie der Nordwesten Irlands generell versorgt werden sollte, wenn die Grenze zu Nordirland wieder zur Barriere würde.

Seit drei Jahren, seit die Briten für einen EU-Austritt stimmten, erleben die Ille-Mitarbeiter auf den Inseln Auf- und Abs. Die Nordiren fürchten um ihre Jobs, die Iren haben Sorge, dass große Kunden wie die Betreiber von Altenheimen und Hotelketten aussteigen könnten.

Für die englische Tochter liegen alle Expansionspläne nun schon jahrelang auf Eis. „Dabei sehen wir auf der Britischen Insel ein großes Wachstumspotential, dort gibt es noch keinen Anbieter wie uns“, sagt Gottschalk. Aber momentan sei es schwierig genug, die Erfüllung der laufenden Verträge zu sichern. Immer wenn die Briten einen konkreten Aus-

stiegstermin benannten, hat Ille seine Lagerbestände auf den Inseln über den Bedarf hinaus aufgefüllt und dafür zusätzliche Lagerflächen angemietet. Nach jeder Verschiebung wurden die Vorräte wieder abgeschmolzen. „Jetzt haben wir immer so viel Material eingelagert, dass wir drei Monate ohne Nachschub auskommen könnten. Bis dahin muss dann alles geklärt sein“, sagt Gottschalk.

## Unerfahren im Scheitern

Der Gedanke, sich aus Nordirland und vielleicht sogar ganz Großbritannien zurückzuziehen, behagt der Ille-Führung gar nicht. Alle Zeichen im Unternehmen stehen auf Wachstum, um bis zu zehn Prozent ist der Umsatz zuletzt Jahr für Jahr gestiegen. 2014 lag er bei 64 Millionen Euro, 2019 sollen es 85 Millionen sein. 32 Serviceneiederlassungen betreiben die Hessen in Europa, sie bedienen mit 550 Mitarbeitern rund 40 000 Kunden. Gut 18 Millionen Euro hat der Familienbetrieb zuletzt in Altenstadt investiert, vor wenigen Wochen wurde dort sogar ein Produktionsstandort eröffnet, Ille übernimmt Aufträge aus der Lohnfertigung in eigene Regie. „Wir sind noch nie

mit einer Tochter gescheitert“, sagt Gottschalk. Den britischen Markt aufzugeben, wäre also die letztmögliche Option, dass aber der Standort Nordirland verschwindet, sei bei einem harten Brexit unvermeidlich.

Solche Aussagen hört Lucia Puttrich, Landesministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten, mit Sorge. Nicht nur, weil einem hessischen Mittelständler, in diesem Fall sogar einem aus ihrem eigenen Wahlkreis, Umsatzeinbußen drohen. „Es wird völlig unterschätzt, was die wirtschaftliche Entwicklung nach dem Brexit für den Nordirland-Konflikt bedeutet“,

sagte die CDU-Politikerin bei einem Besuch bei Ille. Bis zu 40 000 Arbeitsplätze könnten durch den EU-Austritt in Nordirland verlorengehen. Das werde Unsicherheit und Unzufriedenheit erzeugen. „Die wirtschaftliche Lage wird die Friedensfrage wieder aufwerfen.“

Ob es so weit kommt, entscheidet das britische Parlament. „Wir raten allen Unternehmen, sich auf einen harten Brexit vorzubereiten“, sagt Puttrich. Ille-Geschäftsführer Gottschalk übt sich in Coolness: „Von mir aus können sich die Briten Zeit lassen, jede Verzögerung ist besser als jegliche Form eines Austritts.“

